



BUNDESAMT FÜR BERUFSBILDUNG UND TECHNOLOGIE BBT
OFFICE FÉDÉRAL DE LA FORMATION PROFESSIONNELLE ET DE LA TECHNOLOGIE OFFT
UFFICIO FEDERALE DELLA FORMAZIONE PROFESSIONALE E DELLA TECNOLOGIA UFFT

Tronc commun

Allgemeine Kenntnisse und Kompetenzen in Gesundheit und Krankheit für Gesundheitsberufe auf der Tertiärstufe



Erarbeitet vom Departement Berufsbildung des Schweizerischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit der Koordinationskommission Komplementärmedizin im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie

Herausgeber:

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, © 2006
Effingerstrasse 27
3003 Bern

Inhaltsverzeichnis

Kenntnisse Gesundheitsberufe	4	
A	Reproduktion von Wissen	4
B	Bearbeiten von Problemen	4
1.	Naturwissenschaftliche Grundlagen	5
1.1	Biologie	5
1.2	Anatomie / Physiologie	5
1.3	Allgemeine Pathologie	7
1.4	Pathophysiologische Krankheitslehre	7
1.5	Pharmakologie	8
1.6	Epidemiologie	9
2.	Berufsspezifische Grundlagen	10
2.1	Gesundheitsförderung	10
2.2	Konzepte Gesundheit / Krankheit	10
2.3	Therapeutischer Prozess	10
2.4	Kenntnisse anderer Methoden	10
2.5	Berufliche Rolle / Professionalität	11
3.	Sozialwissenschaftliche Grundlagen	12
3.1.	Arbeitsmethodik, -organisation, -administration	12
3.2	Qualitätssicherung	12
3.3	Interdisziplinarität	12
3.4	Psychologie	12
3.5	Soziologie	13
3.6	Berufsrelevante rechtliche Vorgaben	13
3.7	Geschäftsführung / Betriebswirtschaft	13
3.8	Ethik	14
3.9	Gesundheitswesen	14
4.	Erste Hilfe	15
5.	Quellen	15
Kompetenzen Gesundheitsberufe	17	
6.	Fachkompetenz	17
6.1	Gesundheitsförderung / Prävention	17
6.2	Anamnese / Erkennung – Befunderhebung / Diagnostik – Deutung	17
6.3	Intervention: Planung, Durchführung, Auswertung	18
6.4	Ethische Prinzipien	18
6.5	Multidisziplinäres Denken	18
6.6	Gesetze, Richtlinien, Empfehlungen	18
6.7	Organisation, Administration, Betriebsführung	19
6.8	Berufsentwicklung	19
7.	Methodische Kompetenzen	19

7.1	Erste Hilfe	19
7.2	Qualitätssicherung	19
7.3	Materielle/ personelle Ressourcen	19
7.4	Berufsrelevante Informationen	19
7.5	Modelle / Theorien	20
7.6	Arbeits- / Lerntechniken	20
8.	Sozial-kommunikative Kompetenz	20
8.1	Grundhaltung	20
8.2	Zusammenarbeit	20
8.3	Kommunikation	20
9.4	Konfliktmanagement	21
9.	Personale Kompetenzen	21
9.1	Entscheidungsfähigkeit	21
9.2	Verantwortungsbewusstsein	21
9.3	Selbständigkeit	21
9.4	Zuverlässigkeit	21
9.5	Reflexionsfähigkeit	21
9.6	Transferfähigkeit	21
9.7	Konfliktfähigkeit	22
9.8	Psychohygiene	22
9.9	Weiterentwicklung	22
10.	Quellen	23
11.	Anhang	
	Mindmap Kompetenzen	24
	Mindmap Kenntnisse	25

Kenntnisse („tronc commun“ Gesundheitsberufe)

Vorinformation: Taxonomie von Lernzielen nach Bloom (kognitive Fähigkeiten)

→ Zu jeder Rubrik wird die verlangte Taxonomiestufe angegeben. Dabei wird immer das höchste Taxonomieniveau vermerkt, die dazu gehörenden Lernziele können jedoch teilweise auch auf tieferen Taxonomiestufen formuliert sein.

A Reproduktion von Wissen

K 1: Wissen

Fähigkeit, gespeichertes Wissen wiederzugeben und in gleichartigen Situationen abzurufen (nennen, aufzählen etc.)

Beispiel: Nennt drei Massnahmen zur Verhütung von Infektionen.

K 2: Verstehen

Fähigkeit, Sachverhalte nicht nur wiederzugeben, sondern deren Inhalt auch zu erfassen (beschreiben, erläutern, erklären etc.)

Beispiel: Mit eigenen Worten den Aufbau und die Funktionen von Zellen erklären.

K 3: Anwenden

Fähigkeit, etwas Gelerntes in einer neuen Situation anwenden zu können (anwenden, transferieren, umsetzen, gebrauchen etc.)

Beispiel: Arbeitet nach den Grundsätzen der korrekten Handhygiene.

B Bearbeiten von Problemen

K 4: Analyse

Fähigkeit, etwas Bestimmtes in seine Elemente zu zergliedern, die Beziehungen zwischen diesen Elementen aufzudecken und die Merkmale, nach denen Elemente und Beziehungen organisiert sind, zu erkennen (ableiten, unterscheiden, bestimmen, identifizieren, vergleichen etc.)

Beispiel: Vergleicht die Vor- und Nachteile eines Behandlungsgeräts.

K 5 Synthese

Fähigkeit, einzelne Elemente zu kombinieren und zu einer Ganzheit zusammenzuführen (entwerfen, entwickeln, aufbauen, verfassen, erarbeiten etc.)

Beispiel: Entwickelt ein Entsorgungskonzept für den eigenen Betrieb.

K 6 Bewertung

Fähigkeit, bestimmte Situationen, Vorschläge, Konzepte in Bezug auf bestimmte Kriterien zu beurteilen (bewerten, beurteilen, entscheiden, auswählen, abwägen etc.)

Beispiel: Entscheidet, ob eine therapeutische Massnahme in der aktuellen Situation einer Klientin sinnvoll ist.

Die Alternativheiltätige, der Alternativheiltätige, die Komplementärtherapeutin, der Komplementärtherapeut ...

I Naturwissenschaftliche Grundlagen (K2)

I.1 Biologie

- 1.1.1 ... erklärt den Aufbau und die Funktionen von Zellen
- 1.1.2 ... beschreibt den Bau und die Bedeutung von Bakterien, Viren und Pilzen
- 1.1.3 ... erläutert die folgenden Begriffe:
 - natürlich erworbene Immunität / künstlich erworbene Immunität
 - aktive Immunisierung / passive Immunisierung
 - Antibiotika / Resistenz
 - Asepsis / Antiseptik
 - Kontamination / Kolonisation
 - Sterilisation
 - Desinfektion
- 1.1.4 ... erklärt die allgemeinen Stoffwechselläufe
- 1.1.5 ... beschreibt endogene und exogene Entstehungswege von Infektionen
- 1.1.6 ... nennt Massnahmen zur Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Infektionen
- 1.1.7 ... erklärt die Grundlagen und Gesetzmässigkeiten der Vererbung

I.2 Anatomie/Physiologie

- 1.2.1 ... erklärt die Grundlagen der Anatomie und der Physiologie von folgenden Organsystemen:
 - Atmung*
 - Obere und untere Luftwege
 - Lungen
 - Herz/Kreislauf/Gefässe*
 - Herz
 - Blutkreislauf
 - Arterien
 - Venen
 - Kapillaren
 - Blut und Lymphe*
 - Plasma
 - Erythrozyten
 - Leukozyten
 - Thrombozyten
 - Lymphgefässe

Lymphknoten

Mundhöhle und Zähne

Speiseröhre

Magen

Dünndarm

Dickdarm

Leber

Gallenblase und Gallenwege

Pankreas (endokrine und exokrine Funktion)

Ausscheidungsorgane

Nieren und ableitende Harnwege

Männliche und weibliche Geschlechtsorgane

Skrotum

Penis

Prostata

Ovarien

Tuben

Uterus

Vagina

Schwangerschaft

Endokrines System

Hypophyse

Schilddrüse

Nebenschilddrüse

Nebennierenrinde

Nebennierenmark

Bewegungsapparat (wichtigste Knochen, Gelenke und Muskeln)

Obere Extremitäten mit Schultergürtel

Untere Extremitäten mit Becken

Wirbelsäule

Thorax

Schädel

Nervensystem

Zentrales Nervensystem

Peripheres Nervensystem

Vegetatives Nervensystem

Sinnesorgane

Augen

Hals-Nase-Ohren-Bereich

Haut (alle Funktionen)

I.3 Allgemeine Pathologie

1.3.1 ... erläutert in ihren Grundzügen

Degenerative Prozesse
Metabolische Störungen
Entzündungen
Infektionen
Immunologische Reaktionen
Pathologie der Zelle und Entstehung von Tumoren

1.3.2 ... erklärt die Begriffe

Hypertrophie
Hyperplasie / Hypoplasie
Atrophie
Nekrose
Thrombose
Embolie
Infarkt

I.4 Pathophysiologie/Krankheitslehre

1.4.1 ... beschreibt die folgenden Krankheitsbilder/Störungen in ihren Grundzügen und in korrekter Fachsprache

Atemsystem

Chronisch obstruktive Lungenerkrankungen
Pneumonien
Tuberkulose
Lungen- und Bronchialtumoren

Herz-Kreislauf- und Gefäßsystem

Herzinsuffizienz
Herzinfarkt
Arterielle Verschlusskrankheiten
Varikosen / Thrombophlebitis und Phlebothrombosen

Blut- und Lymphsystem

Anämien
Leukämien
Maligne Lymphome
Gerinnungsstörungen

Immunsystem

Allergien
HIV-Infektionen und AIDS

Verdauungssystem

Krankheiten der Speiseröhre
... des Magens
... des Darms

... der Leber und der Gallenblase
... der Bauchspeicheldrüse (insbesondere Diabetes mellitus)

Ausscheidungssystem

Entzündungen
Niereninsuffizienz
Nierensteine

Männliche und weibliche Geschlechtsorgane

Entzündungen
Gutartige und bösartige Tumoren

Endokrines System

Erkrankungen der Schilddrüse
... der Nebenschilddrüse
... der Nebennierenrinde
... des Nebennierenmarks

Bewegungssystem

Osteoporose
Rheumatische Erkrankungen
Erkrankungen der Wirbelsäule
Erkrankungen der Gliedmassen

Nervensystem

Paraplegie / Tetraplegie
Apoplexie
Multiple Sklerose
Epilepsie
Parkinson-Syndrom

Sinnesorgane

Erkrankungen der Augen
Erkrankungen im Hals-Nasen-Ohren-Bereich
Hautkrankheiten

Psychische Krankheiten

Endogene Psychosen (Schizophrenie, Depression/Manie)
Neurosen (Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen)
Psychosomatische Krankheiten
Suchtkrankheiten

I.5 Pharmakologie

1.5.1 ... erklärt Wirkungen und Nebenwirkungen der folgenden
Medikamentengruppen:

Herz-Kreislauf

Antihypertensiva
Herzglykoside

Blut

Antikoagulantien

Allergien

Antihistaminika

Adrenalin

Niere

Diuretika

Magen-Darm-Trakt

Antidiarrhoika

Laxantien

Antiemetika

Sensibles System

Lokalanästhetika

Opiate

Antipyretische Analgetika

Nicht-steroide Antiphlogistika

Zentralnervensystem

Hypnotika

Narkotika

Antiepileptika

Psychopharmaka (Neuroleptika, Antidepressiva, Anxiolytika)

Hormone

Glucocorticoide

Insulin

Orale Antidiabetika

Antiinfektiöse Wirkstoffe

Antibiotika

Tumorchemotherapie

Antineoplastische Wirkstoffe

I.6 Epidemiologie

1.6.1 ... definiert den Begriff „Epidemiologie“

1.6.2 ... erläutert Sinn und Zweck der Erhebung von Daten über Verbreitung und Häufigkeit von Krankheiten

1.6.3 ... erklärt den Zusammenhang zwischen der Epidemiologie und ihrer/seiner Berufstätigkeit

2 Berufsspezifische Grundlagen

2.1 Gesundheitsförderung (K 3)

- 2.1.1 ... beschreibt Modelle, Konzepte und Prinzipien der Gesundheitsförderung und wendet sie im Alltag an (z.B. WHO-Ottawa-Charta, Salutogenese n. Aron Antonovsky)

2.2 Konzepte Gesundheit/Krankheit (K 5)

- 2.2.1 ... definiert die Begriffe „Gesundheit“ und „Krankheit“
- 2.2.2 ... setzt sich mit verschiedenen Konzepten von Gesundheit und Krankheit auseinander
- 2.2.3 ... vertritt ihr/sein ganzheitliches Gesundheitsverständnis verständlich und nachvollziehbar
- 2.2.4 ... beschreibt die verschiedenen Merkmale von Gesundheit wie z.B. Störungsfreiheit, Leistungsfähigkeit, Rollenerfüllung, Homöostase, Flexibilität, Anpassung, Wohlbefinden
- 2.2.5 ... erklärt Gesundheit und Krankheit als dynamischen Selbstorganisationsprozess
- 2.2.6 ... vernetzt Aspekte ihres/seines Gesundheitsverständnisses mit Zusammenhängen biologischer, psychosozialer und gesellschaftlicher Faktoren

2.3 Therapeutischer Prozess (K 3)

- 2.3.1 ... beschreibt die Schritte des therapeutischen Prozesses
- 2.3.2 ...wendet den therapeutischen Prozess in ihrem/seinem Alltag an

2.4 Kenntnisse anderer Methoden (K 2)

- Wird von einer anderen Arbeitsgruppe geklärt

2.5 Berufliche Rolle/Professionalität

2.5.1 Eigene Berufsidentität (K 2)

2.5.1.1 ... beschreibt in den wesentlichen Grundzügen die geschichtliche Entwicklung der Komplementär- und Alternativmedizin

2.5.1.2 ... erklärt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Schulmedizin sowie Komplementär- und Alternativmedizin

2.5.1.3 ... zeigt die Bedeutung der Komplementär- und Alternativmedizin im Kontext der Gesundheitsversorgung auf

2.5.2 Professionelle Beziehungen (K 3)

2.5.2.1 ... beschreibt aktuelle und anerkannte Konzepte von professionellen Beziehungen und setzt diese in der Praxis um

2.5.3 Berufspolitik (K 1)

2.5.3.1 ... benennt die wichtigsten Organisationen im Gesundheitswesen sowie deren Ziele, Visionen, Aufgaben und Strukturen

2.5.4 Öffentlichkeitsarbeit (K 3)

2.5.4.1 ... baut Referate nachvollziehbar auf und setzt unterschiedliche Medien zielgerichtet ein

2.5.4.2 ... ist vertraut mit den gängigen Massenmedien und den damit verbundenen Chancen und Gefahren

3 Sozialwissenschaftliche Grundlagen

3.1 Arbeitsmethodik, -organisation, -administration (K3)

3.1.1 ...erklärt die Bedeutung
von Planung und Planungsinstrumenten
von Prozessen
der Dokumentation und Archivierung

für die eigene Berufsausübung

3.1.2 ...erstellt die im Rahmen der Berufsausübung anfallenden
Korrespondenzen
Protokolle

3.2 Qualitätssicherung (K3)

3.2.1 ...erklärt an ausgewählten Beispielen den Einsatz von Systemen und
Instrumenten

3.3 Interdisziplinarität (K2)

3.3.1 ... beschreibt den Aufgaben- und Kompetenzbereich der Angehörigen
anderer Gesundheitsberufe

3.4 Psychologie (K2)

3.4.1 ...erläutert die Grundzüge der folgenden Aspekte der Psychologie:

Entwicklungspsychologie

- Entwicklungsstufen des Menschen
- Lebensphasen

Lernpsychologie

- grundlegende Merkmale des menschlichen Gedächtnisses
- Wissensarten
- Lernformen
- Lerntechnik, Transferlernen
- Lerntypen

Kommunikation

- Kommunikationsstile
- Kommunikationsmodelle und -muster
- Interaktionen: Argumentieren, Gesprächsführung, Feedback

3.5 Soziologie (K2)

- 3.5.1 ...erläutert die Grundzüge der folgenden Aspekte der Soziologie:
- Grundlegende Begriffe der Soziologie
 - Demographie
 - soziale Schichten, deren Werte und Normen
 - soziale Einflussfaktoren auf die Gesundheit von Bevölkerungsgruppen
 - Werte, Normen in anderen Kulturen (Auswahl)
 - Stellenwert der Gesundheit in verschiedenen Kulturen
 - Religionen und deren Bedeutung im Alltag
 - allgemeine Merkmale von Sekten

3.6 Berufsrelevante rechtliche Vorgaben (K3)

- 3.6.1 ...beschreibt die für den Gesundheitsbereich relevanten Rechtsstufen:
- Gesetzgebung des Bundes
 - Gesetzgebung der Kantone (Merkmale / Unterschiede anhand einer limitierten Anzahl von Beispielen)
- 3.6.2 ...zeigt die Bedeutung der berufsrelevanten Vorschriften für die eigene Berufsausübung auf (Berufsausübungsbewilligung, Patientenrecht, Berufsgeheimnis, Datenschutz, Sorgfaltspflicht)

3.7 Geschäftsführung / Betriebswirtschaft (K2)

- 3.7.1 ...erklärt die Grundzüge der folgenden Aspekte sowie deren Bedeutung für die eigene Geschäftstätigkeit:

Finanzierung, Versicherungs- und Steuerwesen

Bankwesen

- Geldanlage
- Bankkredit

Versicherungswesen

- Personen- und Sozialversicherungen
- Sachversicherungen
- Haftpflichtversicherung

Steuerwesen

- direkte und indirekte Steuern (Mehrwertsteuer, Einkommens- und Vermögenssteuer)
- Steuererklärung
- Steuerveranlagung und -rechnung

Rechnungswesen

Grundlagen (Budget, Buchführung)

Jahresabschluss (Abschreibungen, Rückstellungen, Jahresgewinn)

Rechtsordnung und Verträge

- Rechtsordnung
- ZGB
- OR: Vertragsrecht
- Unternehmensformen und Handelsregister
- Arbeitsrecht
- öffentliches Arbeitsrecht
- Einzelarbeitsvertragsrecht
- Abtretung und Verjährung von Forderungen
- Betreibungs- und Konkursrecht

Organisation und Strategie

- Grundzüge der Geschäftsorganisation

3.8 Ethik (K6)

3.8.1 ...erläutert die Begriffe und Prinzipien der Berufsethik und zeigt deren Bedeutung für die Berufsausübung auf

3.8.2 ...beurteilt berufliche Situationen vor dem Hintergrund ethischer Überlegungen

Definition Moral und Ethik

ausgewählte ethische Fragestellungen in der Gesellschaft

ethische Fragestellungen im Beruf

ethische Grundsätze im Beruf

ethisches Dilemma

3.9 Gesundheitswesen (K2)

3.9.1 ...erklärt wesentliche Aspekte des Gesundheitssystems, der Gesundheitspolitik und -ökonomie:

Gesundheitssystem

- Aufgabenteilung Bund – Kantone – Gemeinden
- Versicherungen und Versicherer
- Leistungserbringer stationär und ambulant
- Leistungsbezüger
- nationale und internationale Organisationen
- Gesundheitspolitik
- Akteure
- aktuelle Themen
- Gesundheitsökonomie
- Kostenentwicklung
- Ressourcenverteilung
- Tarifgestaltung

4 Erste Hilfe

Der Abschluss der Kurse Niveau 1 und 2 für die Laienausbildung im Rettungswesen wird vorausgesetzt (vgl. Beilagen)

5 Quellen

- Arbeitspapier I der Arbeitsgruppe KoKo vom 05.01.05
- Bloom, B.S., ed. (1956). Taxonomy of Educational Objectives – Handbook I. The cognitive domain. David McKay. New York,
- de Gruyter, W. (1998). Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch. Berlin/New York
- Erfahrungsmedizinisches Register (EMR): Registrierbedingungen vom 03.12.04
<http://www.emr.ch>
- Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen. Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren. Entwurf vom 14.03.05 für die Vernehmlassung
- Hornung, R., Lächler, J (1999). Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe. München-Weinheim
- Juchli, L. (1997). Pflege. Praxis und Theorie der Gesundheits- und Krankenpflege. Stuttgart/New York
- Kursnormen Niveau 1 und Niveau 2 für die Laienausbildung im Rettungswesen (Januar 2003)
- Mindmap „Kenntnisse“ vom 10.05.05
- Wegleitung zum Reglement über die Durchführung der Berufs- und höheren Fachprüfungen im Elektro- und Telematik-Installationsgewerbe. Höhere Fachprüfung Elektroinstallateur/in mit eidg. Diplom (2003). Berufs- und Meister-Prüfungskommission. Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen. Zürich

Ausbildungsbestimmungen SRK:

- Bestimmungen für die vom SRK anerkannten Ausbildungsstätten mit einem Ausbildungsprogramm für Dentalhygienikerinnen und Dentalhygieniker von 1991
- Berufsprofil und berufliche Kompetenzen für die Ausbildung der diplomierten Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, unveröffentlichter Entwurf von 2004
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Hebammen von 1998
- Bestimmungen SRK für die Berufsausbildung der medizinischen Laborantinnen und Laboranten vom 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Fachleute für medizinisch-technische Radiologie von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten Orthoptistinnen und Orthoptisten von 2000
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau/zum diplomierten Pflegefachmann von 2002

- Bestimmungen SRK für die Diplomausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege von 1992
- Bestimmungen und Richtlinien für die vom SRK anerkannten Ausbildungsstätten mit einem Ausbildungsprogramm für Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten von 1990
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten technischen Operationsfachfrauen und Operationsfachmänner von 2003

01.11.05 mm/dwo

Kompetenzen (“tronc commun” Gesundheitsberufe)

Die Alternativheiltätige, der Alternativheiltätige, die Komplementärtherapeutin der Komplementärtherapeut ...

6 Fachkompetenz

6.1 Gesundheitsförderung/Prävention

- 6.1.1 ... erfasst die Bedeutung der Gesundheitsbildung im Rahmen ihrer/seiner Arbeit und handelt entsprechend (z.B. durch Hilfe zur Selbstwahrnehmung, Selbsthilfe und Selbstverantwortung)
- 6.1.2 ... orientiert sich an den Prinzipien der Gesundheitsförderung und integriert entsprechende Modelle, Konzepte und Prinzipien in ihr/sein Denken und Handeln (z.B. WHO-Ottawa-Charta, Salutogenese nach A. Antonovsky)
- 6.1.3 ... erläutert ihr/sein eigenes fundiertes, ganzheitliches Gesundheitsverständnis verständlich und nachvollziehbar
- 6.1.4 ... erkennt Zusammenhänge biologischer, psychosozialer und gesellschaftlicher Faktoren (wie z.B. Ernährung, Bewegung, Belastung, Arbeit, Hygieneverhalten)
- 6.1.5 ... nimmt fundamentale Funktionsprinzipien des menschlichen Organismus aus integraler Perspektive wahr und stützt sich dabei auf ein ganzheitliches vernetztes Verständnis
- 6.1.6 ... setzt in ihrer/seiner therapeutischen Arbeit die Prinzipien der Prävention um

6.2 Anamnese/Erkennung – Befunderhebung/Diagnostik - Deutung

- 6.2.1 ... versteht die Situation der Klientin/des Klienten als Grundlage des therapeutischen Handelns
- 6.2.2 ... hört differenziert zu und fragt zielgerichtet, umfassend und einfühlsam nach der Lebenswelt der Klientin/des Klienten
- 6.2.3 ... erfasst die Person als Ganzes und respektiert die gegenwärtigen Möglichkeiten und Grenzen
- 6.2.4 ... beurteilt den Zustand der Klientin/des Klienten umfassend, interpretiert die gesammelten Informationen und zieht folgerichtige Schlüsse in Form von Befunden/Diagnosen
- 6.2.5 ... erkennt die Indikationen und die Grenzen für alternative, komplementäre und schulmedizinische Interventionen

- 6.2.6 ... erfasst physische und psychische Notfallsituationen und leitet die erforderlichen Massnahmen ein

6.3 Interventionen: Planung, Durchführung, Auswertung

- 6.3.1 ... plant die Interventionen ausgehend von der Befunderhebung/Diagnose und in Absprache mit der Klientin/dem Klienten
- 6.3.2 ... findet gemeinsam mit der Klientin/dem Klienten persönliche und soziale Ressourcen, fördert diese und bezieht sie bei der Therapie mit ein
- 6.3.3 ... führt die therapeutischen Massnahmen entsprechend dem aktuellen Stand des Wissens fachlich korrekt durch
- 6.3.4 ... berücksichtigt bei der Gestaltung der Interventionen die Wünsche, Werthaltungen, Rechte und Interessen der Klientin/des Klienten
- 6.3.5 ... nutzt die Grundlagenkenntnisse des Lehrens sowie der Lernprozesse, indem sie/er daraus Konsequenzen für die Therapie und für ihre Grundhaltung zieht
- 6.3.6 ... wertet die therapeutischen Interventionen systematisch aus und leitet daraus die Konsequenzen für ihr/sein weiteres Handeln ab

6.4 Ethische Prinzipien

- 6.4.1 ... hält den eigenen Aufgaben- und Kompetenzbereich ein
- 6.4.2 ... holt für alle therapeutischen Massnahmen das informierte Einverständnis der Klientin/des Klienten ein
- 6.4.3 ... analysiert ethische Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln und bezieht Stellung

6.5 Multidisziplinäres Denken

- 6.5.1 ... bezieht bei Bedarf andere Fachpersonen im Gesundheitswesen mit ein oder empfiehlt den KlientInnen die Konsultation von Fachpersonen, die für ihre spezifische Situation zuständig sind
- 6.5.2 ... setzt sich im multidisziplinären Team für die Anliegen und Interessen der KlientInnen ein
- 6.5.3 ... berücksichtigt bei Entscheidungen die zuständigen Organisationen und Institutionen im Gesundheitswesen

6.6 Gesetze, Richtlinien, Empfehlungen

- 6.6.1 ... hält sich an den gesetzlichen Rahmen ihrer/seiner Tätigkeit und beachtet insbesondere die Dokumentationspflicht, den Datenschutz und das Berufsgeheimnis

6.7 Organisation, Administration, Betriebsführung

- 6.7.1 ... plant und führt die eigene Praxis selbständig und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen
- 6.7.2 ... nimmt Koordinations-, Delegations- und Führungsaufgaben kompetent wahr
- 6.7.3 ... gewährleistet die Kontinuität in der Betreuung der KlientInnen
- 6.7.4 ... führt die Klientendokumentation entsprechend den professionellen Standards

6.8 Berufsentwicklung

- 6.8.1 ... überblickt die aktuelle Gesundheits- und Sozialpolitik und ist sich dabei bewusst, welchen Platz die eigene Berufstätigkeit in diesem Kontext einnimmt
- 6.8.2 ... setzt sich verantwortungsvoll mit der Berufsentwicklung und Berufspolitik auseinander und vertritt in der Gesellschaft ihre/seine Berufsinteressen
- 6.8.3 ... hilft bei der Weiterentwicklung ihres/seines Berufes mit

7 Methodische Kompetenz

7.1 Erste Hilfe

Der Abschluss der Kurse Niveau 1 und 2 für die Laienausbildung im Rettungswesen wird vorausgesetzt (vgl. Beilagen)

7.2 Qualitätssicherung

- 7.2.1 ... überprüft fortlaufend die Qualität ihrer/seiner Berufshandlungen unter Berücksichtigung von fachlichen Entwicklungen, Sicherheit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit, Wohlbefinden und Ethik
- 7.2.2 ... beurteilt Methoden und Standards zur Qualitätssicherung und arbeitet bei deren Entwicklung mit

7.3 Materielle/personale Ressourcen

- 7.3.1 ... nutzt vorhandene Ressourcen der Situation entsprechend und koordiniert deren Einsatz in sinnvoller Weise
- 7.3.2 ... sorgt für einen fach- und sachgerechten Umgang mit Einrichtungen/Materialien und berücksichtigt dabei ökonomische und ökologische Kriterien

7.4 Berufsrelevante Informationen

- 7.4.1 ... informiert sich regelmässig und gezielt über aktuelle berufliche Entwicklungen und schätzt deren Bedeutung für ihre/seine Berufsausübung realistisch ein

7.4.2 ... beurteilt die Relevanz von Forschungsergebnissen

7.5 Modelle/Theorien

7.5.1 ... arbeitet auf der Grundlage von verschiedenen Modellen, Theorien, Konzepten und ist fähig, diese sinnvoll in ihre/seine berufliche Tätigkeit zu integrieren

7.5.2 ... beteiligt sich an der Evaluation und Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen ihres/seines Berufs

7.5.3 ... führt die Statistik gemäss den gesetzlichen Vorgaben

7.6 Arbeits-/Lerntechniken

7.6.1 ... erarbeitet problemorientierte Lösungsstrategien und bedient sich dabei geeigneter Wissensquellen und Hilfestellungen

7.6.2 ... nutzt wirksame individuelle Lernstrategien und setzt Gelerntes praxisgerecht um

8 Sozial- kommunikative Kompetenz

8.1 Grundhaltung

8.1.1 ... gestaltet Nähe und Distanz ebenso achtsam wie das Lösen der Beziehung

8.1.2 ... schafft einen vertrauensvollen Rahmen, in dem Veränderung stattfinden kann

8.1.3 ... begleitet Menschen in ihren aktuellen Lebenssituationen mit Geduld, Forderung, Verständnis und Zuwendung

8.2 Zusammenarbeit

8.2.1 ... arbeitet empathisch, akzeptierend und kongruent mit KlientInnen und ihren Bezugspersonen zusammen

8.2.2 ... verständigt sich mit anderen Fachpersonen des Gesundheitswesens in korrekter Terminologie

8.2.3 ... leistet einen aktiven Beitrag zur konstruktiven intra- und interdisziplinären Zusammenarbeit

8.3 Kommunikation

8.3.1 ... führt Gespräche adressatengerecht und zielorientiert

8.3.2 ... informiert der Zielgruppe entsprechend klar und verständlich

8.3.3 ... gibt durchdachte, systematische und situationsgerechte Anleitungen

8.3.4 ... berät KlientInnen und deren Bezugspersonen einfühlsam und fachlich korrekt

8.4 Konfliktmanagement

8.4.1 ... engagiert sich für eine konstruktive Konfliktlösung

9 Personale Kompetenz

9.1 Entscheidungsfähigkeit

9.1.1 ... fällt ihre/seine Entscheidungen autonom auf der Basis des professionellen Wissens und unter Berücksichtigung der aktuellen Situation der Klientin/des Klienten

9.1.2 ... verfügt über geeignete Strategien, um auch in unvorhergesehenen Situationen bzw. bei Notfällen rasche und situationsgerechte Entscheidungen zu fällen

9.1.3 ... steht zu ihren/seinen Entscheidungen und kann sie nachvollziehbar begründen

9.2 Verantwortungsbewusstsein

9.2.1 ... handelt im Bewusstsein ihrer/seiner Rolle und Verantwortung gegenüber ihren Klientinnen/Klienten

9.2.2 ... übernimmt die Verantwortung für geleistete und delegierte therapeutische Massnahmen

9.3 Selbständigkeit

9.3.1 ... erfüllt ihre/seine beruflichen Aufgaben selbständig innerhalb ihres/seines Kompetenzbereichs

9.4 Zuverlässigkeit

9.4.1 ... arbeitet auch unter erschwerten Bedingungen in Übereinstimmung mit den professionellen Standards und Qualitätskriterien

9.4.2 ... hält sich an getroffene Vereinbarungen

9.5 Reflexionsfähigkeit

9.5.1 ... reflektiert ihre/seine beruflichen Situationen regelmässig und systematisch

9.5.2 ... schätzt ihre/seine eigenen Kompetenzen ein, akzeptiert Handlungsgrenzen oder verschiebt diese durch geeignete Wissensaneignung

9.5.3 ... schätzt sich selbst und die eigenen Stärken/Schwächen realistisch ein

9.6 Transferfähigkeit

9.6.1 ... überträgt ihr/sein Wissen, Können und ihre/seine Erkenntnisse auf andere Situationen

9.7 Konfliktfähigkeit

9.7.1 ... entscheidet, ob sie/er Konflikte angeht, löst oder aushält

9.8 Psychohygiene

9.8.1 ... nutzt Möglichkeiten, um mit Anforderungen und Belastungen umzugehen

9.8.2 ... trägt Sorge zur eigenen Gesundheit und zum persönlichen Wohlbefinden

9.9 Weiterentwicklung

9.9.1 ... entwickelt ihre/seine beruflichen und persönlichen Kompetenzen durch Berufserfahrung und geeignete Weiterbildungsmaßnahmen (Supervision etc.) kontinuierlich weiter

10 Quellen

- Arbeitspapier I der Arbeitsgruppe KoKo vom 05.01.05
- Erfahrungsmedizinisches Register (EMR): Registrierbedingungen vom 03.12.04
<http://www.emr.ch>
- Mindmap „Kompetenzen“ vom 04.05.05
- Kursnormen Niveau 1 und Niveau 2 für die Laienausbildung im Rettungswesen (Januar 2003)

Ausbildungsbestimmungen SRK:

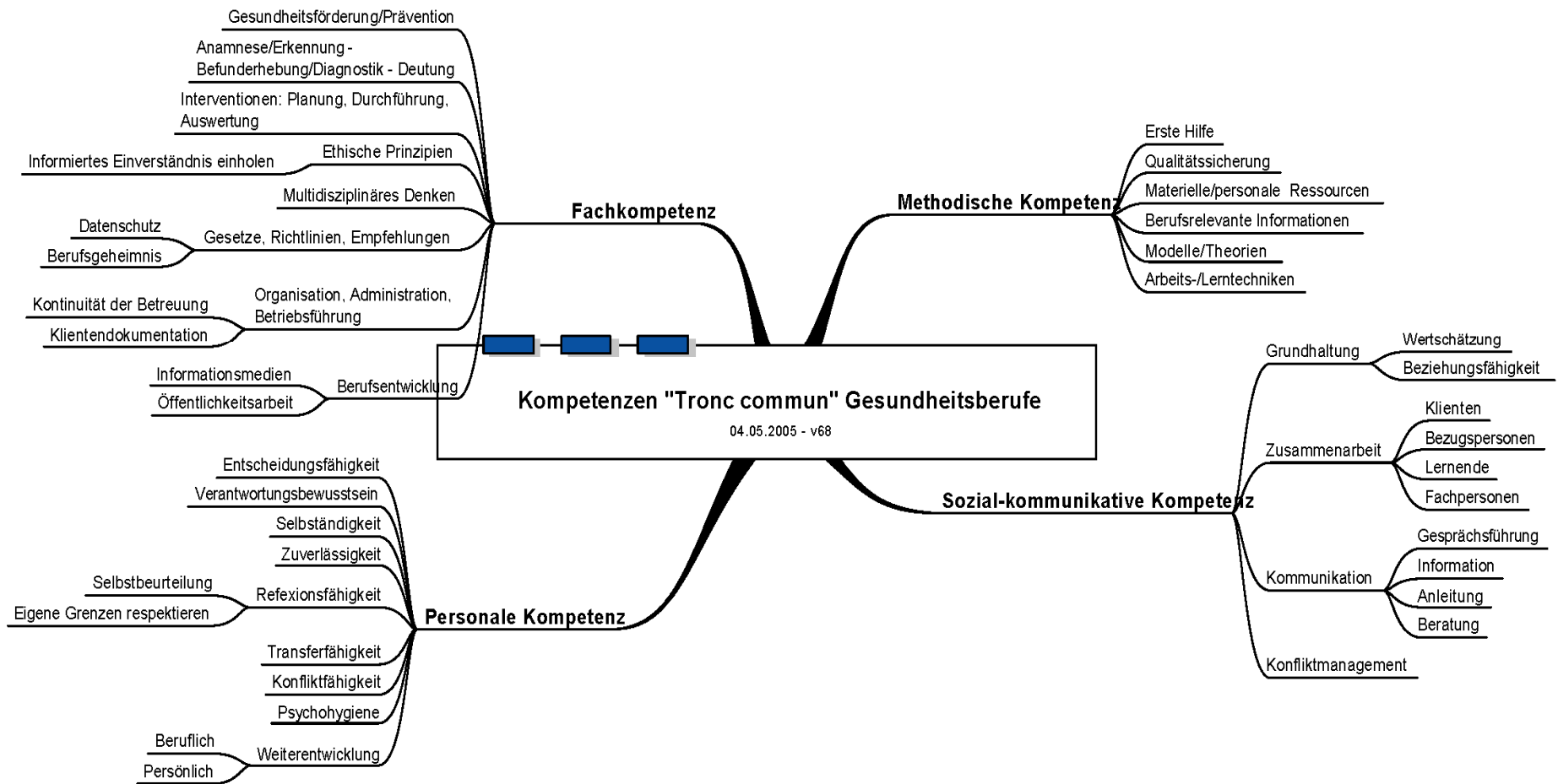
- Bestimmungen für die vom SRK anerkannten Ausbildungsstätten mit einem Ausbildungsprogramm für Dentalhygienikerinnen und Dentalhygieniker von 1991
- Berufsprofil und berufliche Kompetenzen für die Ausbildung der diplomierten Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, unveröffentlichter Entwurf von 2004
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Hebammen von 1998
- Bestimmungen SRK für die Berufsausbildung der medizinischen Laborantinnen und Laboranten vom 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der Fachleute für medizinisch-technische Radiologie von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten Orthoptistinnen und Orthoptisten von 2000
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau/zum diplomierten Pflegefachmann von 2002
- Bestimmungen SRK für die Diplomausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege von 1992
- Bestimmungen und Richtlinien für die vom SRK anerkannten Ausbildungsstätten mit einem Ausbildungsprogramm für Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten von 1990

- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter von 1998
- Bestimmungen SRK für die Ausbildung der diplomierten technischen Operationsfachfrauen und Operationsfachmänner von 2003

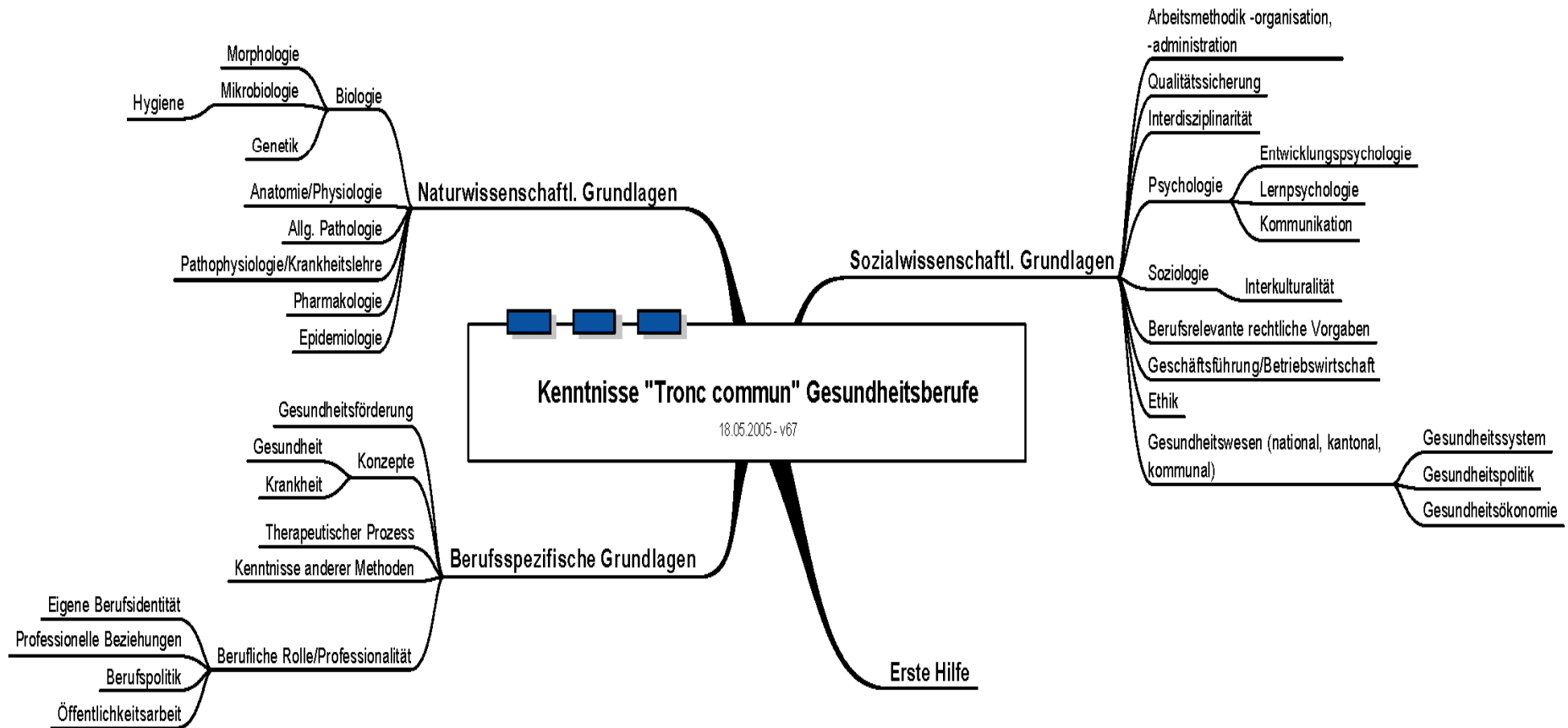
01.11.05 mm/dwo

II Anhang

- Mindmap Kompetenzen
- Mindmap Kenntnisse



Kompetenzen.mmp - 04.05.2005 - Wohlfender Doris - doris.wohlfender@berufsbildung-srk.ch



Kenntnisse.mmp - 18.05.2005 - Wohlfender Doris - doris.wohlfender@berufsbildung-srk.ch